

Lahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Beguns-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 128

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 6. Juni 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 18.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kinderpflegeheim Nastätten.

Nächster Ausnahmetermin für Unterbringung pflege-
bedürftiger Kinder

10. Juni 1914.

Anträge sind alsbald an den Herrn Bürgermeister
Lange in Nastätten als Vertreter des Kreis Ausschusses zu
St. Goarshausen zu richten.

Das Pflegegeld beträgt für die Kinder aus dem Kreise
45 Mark für eine Kur von 28 Tagen.

Der Kreis Ausschuss des Kreises St. Goarshausen.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialge-
sellschaft, die gestern und heute unter dem Vorsitz ihres Prä-
sidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg
in Danzig tagt, hat eine reichhaltige Tagesordnung zu er-
ledigen. Das wachsende Interesse an unserem Kolonial-
wesen zeigt sich in der beständigen Steigerung der Mitglie-
derzahl, die bereits die stattliche Höhe von 42 212 erreicht
hat, das Vermögen der Deutschen Kolonialgesellschaft be-
läuft sich auf rund 2,5 Millionen Mark. Im Reich gibt
es heute niemanden mehr, der unsere überseeischen Kolo-
nien aufgeben möchte; die Unentbehrlichkeit der Schutzge-
biete im volkswirtschaftlichen Interesse wird vielmehr von
immer weiteren Kreisen anerkannt. Die bevorstehenden
Handelsvertragsverhandlungen werden den Wert des Wa-
renausstausches mit den eigenen Kolonien noch in ein be-
sonderes Licht rücken. Die deutsche Kolonialgesellschaft aber
darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dem Kolo-
nialen Gedanken die Wege geebnet und ihm trotz zahlreicher
Widerstände zur Verwirklichung verholfen zu haben.

Beisprechungen zwischen der Regierung und den
Parteien. In Abgeordnetentreiben hält man es für zweck-
mäßig, daß zwischen der Reichsregierung und den Führern
der bürgerlichen Fraktionen informatorische Besprechun-
gen über einzelne wichtige Gesetzesentwürfe stattfinden, durch
die eine weitergehende Orientierung, als sie die bisherige
Befandlung zuließ, gegeben werden kann. Eine solche
Orientierung soll jedoch nicht allgemeine Praxis werden,
sondern nur für einzelne Gesetzesentwürfe in Frage kommen,
die bei den einzelnen Parteien Schwierigkeiten begegnen.

Kleine politische Nachrichten.

Unterstaatssekretär im Reichs-Marineamt!

Die Schaffung des Postens eines Unterstaatssekretärs
für das Reichsmarineamt ist jetzt erfolgt. Das neueste
„Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetts-
order, die vom 30. Mai datiert und an den Staatssekretär
des Reichsmarineamtes v. Tirpitz gerichtet ist. Es heißt
darin: „Ich beauftrage den Admiral von Capelle unter

Belassung in seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit
der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs
im Reichsmarineamt. Die Dienstregelung überlasse ich
Ihnen.“ — Die Ernennung des Unterstaatssekretärs be-
deutet den Abschluß einer teilweisen Neuorganisation, die
im Reichsmarineamt notwendig wurde, da mit dem An-
wachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte größer
geworden ist.

Memorandum der Pforte an Italien.

Aus Konstantinopel wird gedruckt: Die Pforte beab-
sichtigt, ein Memorandum an Italien zu senden, um die
Klärung der von Italien besetzten Ägäischen Inseln zu
verlangen.

Rußlands Goldbedarf.

Das Finanzministerium in Petersburg arbeitet an
einer Reihe von Maßnahmen zur Vergrößerung des Gold-
vorrates des Reichs. In Rußland werden jährlich 3000
Rub Gold im Werte von 63 Millionen Rubel gewonnen,
von welchem Quantum aber nur 2000 Rub der Krone zu-
fließen. Das Ministerium will jetzt durch allerlei Ver-
günstigungen das Gold aus dem Privatbesitz heranziehen
und läßt außerdem an ausländischen Märkten Gold auf-
kaufen.

Russisch-rumänische Entrevue.

Wie der Petersburger „Njetich“ zu melden weiß, neh-
men an der russisch-rumänischen Entrevue, die in einem
Hafen der rumänischen Gewässer stattfinden wird, auch die
beiderseitigen Minister für auswärtige Angelegenheiten teil

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 6. Juni.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Be-
obachtung für Sonntag, den 7. Juni: Volkig, meist trocken,
kühl, nördliche Winde.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetter-
dienststelle Weilburg unterm 5. ds. Mts. geschrieben: Die
allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig
gestaltet. Ueber Großbritannien liegt ein Hochdruckgebiet,
über dem westlichen Rußland ein Tiefdruckgebiet. Das
letztere vertieft sich leider langsam aber ständig. Deutlich
liegt daher im Grenzgebiet beider und ist wieder stärker
in den Bereich der dort wehenden Winde aus westlichen
bis nördlichen Richtungen gekommen. Diese stammen aus
dem hohen Norden Europas und sind daher kühl. Leider
zeichnet sich diese Wetterlage durch unangenehme Veränder-
lichkeit aus. Es ist also noch keine Aussicht auf andauerndes
wärmeres Wetter vorhanden. Wir müssen außerdem
in den nächsten Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen,
wenn auch der Eintritt einer andauernden Regenzeit zu-
nächst noch nicht wahrscheinlich ist.

! Es war in Schöneberg im Monat Mai
— sicher nicht schöner, als im Monat Juni am Sonntag in
oder um Lahnstein. Wenn nur das Wetter etwas mehr
Charakter hätte und nicht alle Augenblicke die Farbe wech-
selte! Aber wie es schon bei Schiller vom Sonntagsaus-
flügler heißt: „Am Bahnhof noch pflanzt er die Hoffnung
auf!“ (oder so ähnlich, — ich habe damals in der Schule ge-

fehlt, als die „Glode“ dran war!), so sieht alles mit stram-
mer Hoffnung dem „morgen“ entgegen. Nummel gibt es
wieder in Halle und Fülle. In Oberlahnstein ist im „Lä-
wen“ großes Konzert zu hören, ab 11 Uhr schon Früh-
schoppen-Konzert. Der M. G. V. „Frohinn“ unternimmt
seinen Familienausflug nach dem Sechseckenplatz bezw. dem
Aspich. — In Niederlahnstein findet bei H. Herz im
„Deutschen Kaiser“ Streichkonzert und bei Wihl. Mondorf
ab 4 Uhr Tanzmusik statt. Dazu kommt dann noch die
Kirmes in Camp und — ich weiß nicht, was nicht noch
alles! —

::: Militärverein. Die nächste Monatsver-
sammlung findet am Sonntag, den 14. Juni ds. Mts., mit-
tags 1 Uhr, bei Kamerad Gäsgen (Schützenhof) statt.

(:) Häusliche Schularbeiten. Nun hat
wieder so manche Mutter ihren Liebling aus den Fingern
lassen müssen; er ist schulpflichtig geworden. Ach, was der
kleine Kerl alles arbeiten soll. Nein, soviel hat man von
mir nicht verlangt! Komm, mein Junge! Die Mutter
führt ihm die Hand, und halb sind die „Aufstriche“ fertig.
Mit den „Abstrichen“ wird es ebenso gemacht. Der Junge
liefert vorzügliche häusliche Arbeiten; aber in der Schule
leistet er nichts. — Bald geht es weiter. Die Rechenauf-
gaben löst die Mutter; der Junge schreibt sie nur hin.
Wieder ist zu Hause alles gut und in der Schule schlecht.

— Noch eine Strecke weiter und die Mutter fängt ebenfalls
an zu verlagen. Sie hat das alles auch einmal gelernt;
aber es ist schon so lange her — und nun leistet der Knirps
in seinen häuslichen Arbeiten auch nichts mehr. Übung
macht den Meister. Darum übe mit deinem Kind; aber
werde nicht selbst zum Schüler und mache dein Kind nicht
zu einer Puppe. Dein Kind lernt für sich, für das Leben,
nicht für die Schule. Es hilft ihm im Leben gar nichts,
wenn es in der Schule infolge deiner Hilfe einige Wochen
den ersten Platz hat; das Leben verlangt, daß es etwas
kann. Darum sollte sich jede Mutter vor Augen halten:
„Ohne Fleiß kein Preis.“

!! Zwanzig Markstücke der neuesten Prägung
(1914) tauchen bereits hier und da im Verkehr auf,
obwohl von der hiesigen Reichsbankstelle noch keine aus-
gegeben worden sind. Sie zeigen gegen die früheren Stücke
in der Prägung bemerkenswerte Änderungen, besonders
in der Prägung der Schauseite, die jetzt ein Brustbild des
Kaisers in reicher Uniform darbietet, während bekanntlich
die früheren Prägungen wie auch die der übrigen Fürsten
nur Kopf und freien Hals bis zur Schulterhöhe zeigen. Die
in sichterlicher Form erscheinende Umschrift setzt sich unter dem
Bilde fort, das, schwächer aus dem Grunde hervortretend,
ein wenn auch noch ungenohntes, doch gefälligeres Aus-
sehen hat als die früheren Münzen.

::: Spalierobst. In rauhen Gebirgslagen hat
die Obstbaumzucht große Schwierigkeiten, aber trotzdem
braucht man auch hier nicht ganz auf Obstbäume zu ver-
zichten. Auch in diesen Höhen gibt es Lagen, wo etwas zu
erreichen ist, und diese müssen nun nach Kräften ausgenutzt
werden. Besonders wird Spalierobst gepflegt. Alle Mauern
der Wohnhäuser, der Stallungen und Scheunen sind

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

21

Prinz Alexander war seiner Schwester dankbar für ihre
Einnischung; auch Magelone fand, während sie die gewünsch-
ten Gegenstände reichte, Zeit, ihre Verlegenheit zu überwin-
den; neue Käufer traten herzu. So war der Prinz denn auf
sie allein angewiesen und jetzt vollständig Herr der Situation,
nicht gewillt, eine Unterhaltung mit dem reizenden Mädchen
so rasch abzubrechen; er kaufte Wase und Miniaturen für einen
hohen Preis.

„Darf ich Ihnen die Summe gleich einhändigen?“ fragte
er, eine kleine Rolle Gold aus seiner Börse nehmend. „Sie
sparen sich dadurch die Mühe, das Geld noch einmal aufzu-
nehmen zu müssen. Aber richtig zählen — anpassen.“

Magelone streckte ihre kleine Hand aus, Prinz Sascha ließ
Goldstück auf Goldstück hineingleiten und fast bei jedem be-
rührte er ihre feinen Finger.

„Zwanzig, vierzig, sechzig.“ zählte er; Magelone wiederholte
leise und bewegte zustimmend den Kopf, sie sah dabei sehr
erschöpft in ihre Hand, und es entging ihr, daß der Prinz kein
Blick von ihrem Antlitz verwandte.

„Hundert!“
„Hundert“, sagte Magelone.

Da hielt er mit leisem, kaum merklichem Druck die zier-
lichen Mädchenfinger an den Spitzen fest und fragte neidend:
„Stimmt's auch?“

Magelone sah überrascht auf und begegnete einem tiefen,
seltsam leuchtenden Blick, vor dem sich der ihre senkte.

„Ich denke ja“, stammelte sie, ihre Hand zurückziehend.

„Ich auch; aber es reicht noch nicht. Nehmen Sie den
Rest in Papiergeld.“

Er zog sein Portefeuille, legte noch einige Hundertmark-
scheine auf den Tisch und verbeugte sich artig.

„Bleibst Du noch?“ fragte Gräfin Bartuch.

„Ich dachte, bei Dir zu frühstücken. Es ist schon spät,
gleich zwei Uhr.“

„Das ist ein guter Gedanke; geh doch immer hinüber.
Gräfin Schach und Baronin West müssen jede Minute kom-
men, uns abzulösen.“

„Tant mieux. Au revoir.“

Er grüßte seine Schwester; aber seine Blicke flogen zu
Magelone hinüber und — begegneten den ihren. Es entging
ihm auch nicht, daß sie feiner hohen, schlanken Gestalt folgten,
als er durch den Saal von Tisch zu Tisch weiter schritt.

Nach einer Viertelstunde kamen Gräfin Schach und die Ba-
ronin. Kenia und Magelone konnten sich zurückziehen; am
Ausgange trafen sie mit dem Prinzen zusammen.

Das hinaus- und hineinfahren von Berlin nach Steg-
litz und umgekehrt hatte manches gegen sich; Gräfin Kenia
hatte Herrn und Frau von Velten gebeten, Magelone ihren
Wagen sein zu lassen und so wohnte sie für einige Tage im Pa-
lais Bartuch.

Im Speisesaal erwartete Frau von Giesbrecht mit der klei-
nen Marie Rose die Eintretenden. Das sechsjährige Töch-
terchen der Gräfin, ein reizendes, bewegliches Geschöpfchen,
ließ, einen Jubelschrei ausstoßend, auf Magelone zu, die sich
zu ihr hinabbeugte. Marie Rose legte ihre weichen, runden
Arme um den Hals des jungen Mädchens und küßte sie herz-
lich.

„Magelone macht Dir in Marie Roses Herzen ernstlich den
Platz streitig; so neu die Freundschaft noch ist, so fest ist sie
schon,“ sagte die Gräfin.

„Es ist eins der beneidenswertesten Vorrechte des kleinen
Volkes, seine Reigungen unverhohlen zeigen und sogar be-
stätigen zu dürfen,“ erwiderte der Prinz, mit einem flüchtigen,
aber viel sagenden Blick Magelone streifend.

„Du hast diesen Vorzug auch einmal genossen, wie wir
alle,“ scherzte Kenia.

„Freilich, freilich, aber wie das in den Jahren immer der
Fall ist, ohne rechtes Bewußtsein. Ils sont passés ces jours
de fête, oder besser de l'enfance,“ parodierte Prinz Sascha und
zerlegte ein Stück Trüffel-Pastete auf seinem Teller.

Zwischen ihm und Magelone sah das kleine Mädchen,
es hatte sich diesen Platz durchaus nicht nehmen lassen wollen
und fast mit Tränen in den großen Kinderaugen darum gebeten.

„Mama, ich möchte doch so gern neben Onkel Sascha und
Lona sitzen — weil ich beiden so ganz gleich gut bin.“

So war es geschehen, und daraus ergaben sich für den
Prinzen und Magelone viele Anknüpfungspunkte zur Unter-

haltung, da Marie Rose sie immer in ein Gespräch verwickelte,
sich bald an diesen, bald an jenen mit einer Frage wandte.
Man war sehr heiter, lachte und scherzte, und das junge Mäd-
chen kam sich vor, wie in eine neue Welt entrückt, im Ver-
gleich zu dem kleinen Heim in Steglitz und in der Pots-
damerstraße.

Der prächtige Raum, die mit Delikatessen reich besetzte
Tafel, der funkelnde, feurige Wein in den schön geschliffenen
Gläsern, die galonierten Diener, die unhörbar ihres Amtes
walteten, und die sorglosen, lebenslustigen Menschen, mit
denen sie zu Tische saß, alles das wirkte fast wohltuend
auf ihr für Neuherlichkeiten so empfängliches Gemüt.

Nur Frau von Giesbrecht mit ihrer steifen Gestalt und
ihrem süßsauren, verklärten Gesicht kam ihr vor wie eine
unliebsame Erinnerung an das, was sie so gern vergaß; an
menschliche Sorgen und an Entbehren. Sobald sie den strengen,
grauen Augen begegnete, wandte sie ihr Köpfchen zur
Seite, und sobald die dünnen, scharfgeschwungenen Lippen sich
öffneten, hatte sie ein Gefühl, als müßte sie sich die Ohren zu-
halten.

Nach dem Frühstück hatte man noch eine Stunde Zeit, ehe
man wieder nach dem Bazar hinüberging. Gräfin Kenia zog
sich in ihr Douloir zurück, Frau von Giesbrecht nahm die
„Kreuzzeitung“ und suchte eine bequeme Sofaede auf.

„Schlafen Gnädigste?“ fragte der Prinz mit leichter Fro-
nie.

„Sie wissen, Prinz, daß ich niemals am Tage schlafe,“ ant-
wortete sie im Tone der Entrüstung.

„Bardon, ich vergesse so leicht.“
„Was — andere betrifft,“ entgegnete sie scharf.

Er sah sie mit vergnügtem Lächeln an, bis ihr langer
Oberkörper hinter der Zeitung verschwunden war.

„Offiziell verleugnet sie jeden Mittagschlummer,“ flüsterte
Edelsberg Magelone zu, „aber ich habe die Bemerkung ge-
macht, daß sie für diese Tageszeit mit Vorliebe große Jour-
nale und Zeitungen wählt. Man sieht dann nicht, wenn sie
ihre Nickerchen dahinter macht.“

205, 20
Sie lachten beide. Als sie an einem Plumentisch vor-
übergingen, brach Edelsberg eine halb erblühte Teerose und
reichte sie mit einer galanten Verbeugung Magelone.

mit Obstbäumen bekleidet, und diese bringen trotz der rauhen Lage die schönsten Früchte. Beim Spalierbau sind gute Resultate zu erreichen, wenn nur die richtigen Stellen ausgewählt werden. Da wechselt die Lage fast mit jeder Hauswand. Zum Beispiel liegt da eine Wand, die ihrer Lage nach nicht geeignet erscheint. Sie ist aber durch eine andere Wand geschützt und wird durch Zurückwerfen der Strahlen von einer dritten Seite erwärmt. Hier lassen sich die edelsten Früchte ziehen. Also die Augen auf, und es läßt sich gerade beim Spalierbau noch Großes erreichen.

!-! Vom Floßverkehr auf dem Rheine. Ueber den Gesamtumfang des Floßholztransportes auf dem Rheine liegen jetzt für das Jahr 1913 die abschließenden Berechnungen vor. Hiernach wurden in diesem Jahre 340 313 Tonnen Floßholz auf dem Rheine von Mainz aus stromabwärts befördert. Der weitaus größte Teil hiervon entfällt auf die Zufuhr durch den Main, nämlich 285 462 Tonnen, das sind reichlich 91 Prozent des gesamten Floßverkehrs.

!-! Abhärtung. Mit der Abhärtung kann man zu jeder Zeit beginnen; man soll dabei aber maßvoll bleiben und nichts übertreiben; am allerwenigsten darf das derjenige, der sich vorher vor einem jeden Luftzuge ängstlich zu bewahren pflegte. Vor allen Dingen ist schon auf das Bett und den Schlafraum zu achten. Beide sollen nicht zu warm, aber auch keine Kühlräume sein. Gut durchgelüftet, nicht zu kalt, saubere, sorgfältig durchlüftete, vollständig ausgetrocknete Betten sind zunächst erforderlich. Nicht zu viel Federn, sondern mehr Koffhaarmatrasen und leichte Federbetten erleichtern die Abhärtung schon bedeutend. Am Morgen ist eine kalte Abwaschung mit nachfolgendem guten Trockenreiben des Körpers sehr empfehlenswert; im Sommer auch wohl ein kaltes Bad oder ebensolche Dusche; das soll aber auf keinen Fall übertrieben werden. Dann Sorge man für ständig trockne Strümpfe und Schuhe, denn diese sind gar häufig derart durchschwitzt, daß sich das Kältegefühl unangenehm bemerkbar macht. Deshalb sind auch die Gummischuhe als Fußwärmer nicht zu empfehlen, denn sie verweichten den Fuß überflüssigerweise und machen ihn übermäßig empfindlich. Man leide sich nicht zu leicht, wohl aber mit porösen, lockeren Stoffen, die der Ausdünstung möglichst wenig hinderlich sind. Beim Aufenthalt im Freien bewege man sich so viel wie möglich, und im Winter sollte man nicht veräumen, sich eifrig dem Eislaufen, dem Rodeln, Skilaufen und dergleichen gesunden Übungen hinzugeben.

Niederlahnstein, den 6. Juni.

!-! Sport. Der Fußballklub „Stolzenseis“ begeht morgen am 7. Juni sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit Fußballwettkampf und Leichtathletik.

!-! Ein heftiger Knall, der gestern vormittag gegen 9 Uhr von der Schaubachschen Werft zu Coblenz her ertönte, erschreckte die ganze Umgegend. Es explodierte nämlich ein Rohr des Lahn-Veruchsmotorschiffes, das sich zur Reparatur auf der genannten Helling befindet. Das ganze Schiff war in Dampf eingehüllt. Weiterer Schaden entstand nicht, auch wurden keine Personen verletzt.

!-! Von der unteren Lahn. Im Gegenzug zu verbreiteten Meldungen wird aus Jägerkreisen mitgeteilt, daß in hiesiger Gegend der erste Hasenjag, der bereits im März gesetzt zu werden pflegt, infolge der verhältnismäßig günstigen Witterung im Februar und März und namentlich dank der heißen Witterung im April für den kommenden Herbst die besten Aussichten für eine gute Hasenjagd bietet.

!-! Der Fischereiverein für Nassau hat vor einigen Tagen ausgefetzt in den Schiersteiner Hasen und in den Altrhein unterhalb Schierstein 20 000 Stück Hechtbrut, sowie einen Zentner Kassefische, welche letztere durch die Vermittlung des Deutschen Fischereivereins von dem Fischverandgeschäft Stöckmann in Voizenburg an der Elbe geliefert worden waren. In den Main bei Höchst wurden ausgefetzt 20 000 Stück Hechtbrut und ein Zentner Kassefische, in die Lahn bei Weilburg 40 000 Stück Hechtbrut, ebenso bei Nunkel 20 000 Stück Hechtbrut und bei Weilburg ein Zentner Kassefische.

!-! Ein Rheinschiff durchgebrochen. Mit einem gewaltigen Krach barst der 12 000 Zentner tragende Rheinschiff „Ave Maria“, der gegenüber dem Schiersteiner Hasen am Kreuzerort Kalksteine lud, in der Mitte auseinander und sank. Die Besatzung des der hiesigen Witwe Wirges gehörigen, mit 24 000 M. versicherten Schiffes konnte sich im letzten Augenblick retten. Der Unfall wird auf ein nur notdürftig repariertes Leck zurückgeführt, das die „Ave Maria“ kürzlich in Rotterdam beim Zusammenstoß mit einem Hasendampfer erhielt.

Gewerbe-Ausstellung

Die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau wird, wie schon aus dem vorgestern hier veröffentlichten Programm ersichtlich, am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein abgehalten.

Die vorläufige Tagesordnung für die Generalversammlung lautet:

1. Bericht des Zentralvorstandes über den Stand und die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, über die finanziellen Verhältnisse, sowie über den Stand und die Leistungen der Fortbildungsschulen.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Vereinsrechnung für 1913.
3. Vorlage des geänderten Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben für 1914.
4. Vortrag über die technische Beratungsstelle.
5. Bericht über die Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden.
6. Neuwahl von Mitgliedern des Zentralvorstandes. (Auf Grund des § 20 der Vereinsstatuten hat eine Neuwahl stattzufinden für die wegen Ablauf ihrer

Amtszeit ausscheidenden Mitglieder und zwar die Herren Zimmermeister Herm. Carstens, Wiesbaden, Schmiedemeister Gust. Dienstbach, Höchst a. M., Rentant S. Fleckenstein, Montabaur, Schreinermeister Ed. Hansohn, Wiesbaden, Maurermeister Fr. Wies, Gadenburg, Maurermeister K. Peppler, Biedenkopf und Stadtbaumeister C. Weil, Bad Homburg, sowie ferner für die inzwischen verstorbenen Mitglieder Herren Franz Willig, Müdesheim und Regierungs- und Gewerbeinspektor Prof. Wolf, Wiesbaden.)

7. Besprechung über die Errichtung einer Krankenkasse.
8. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung und der Kommission zur Prüfung der Vereinsrechnung für 1914.
9. Beratung von Anträgen der Lokalgewerbevereine.

Braubach, den 6. Juni.

!-! Stadtverordneten-Versammlung. Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, die diesmal um 7 Uhr statt wie sonst um 6 Uhr begann, waren 16 Stadtverordnete und vom Magistrat 4 Mitglieder erschienen. Einige Herren der Versammlung, die früher zu kommen verhindert gewesen, stellten sich erst gegen 8 Uhr ein, um noch an der Wahl eines Beigeordneten teilzunehmen.

„Der Geist, der stets verneint“, blieb während der ganzen Verhandlung, die um 8 1/2 Uhr ihr Ende erreichte, aus dem Sitzungssaal verbannt. Es wurden in rascher Aufeinanderfolge erledigt:

1. Die Anschaffung einer Schreibmaschine. Rund 300 M. in 2 Jahresraten zahlbar werden zur Ergänzung des Stabs für eine vom Magistrat erworbene Stöwer-Reordmaschine bewährter Marke nachbewilligt, wobei 60 Mark für die Dreingabe einer ausgedienten Maschine in Anrechnung gebracht sind.

2. Der Antrag auf Ueberwölbung des Bachbettes am Rhein zwischen Gartenweg und Kleinbahnbrücke, die durch den Rheinuferstraßenbau großenteils beseitigt wird und grundsätzlich schon genehmigt wurde, wird durch ordnungsmäßigen Beschluß, einschl. Bevollmächtigung des Magistrats zur Bewilligung von Mehrkosten, rechtskräftig angenommen.

3. Die Krankenversicherungsbeiträge städtischer Bediensteter und Arbeiter, die früher gänzlich von der Stadt gezahlt wurden, müssen nach der neuen Krankenversicherungsordnung zu 2 Dritteln von den Arbeitnehmern geleistet werden. Hierin erblickt der Magistrat eine Härte und schlägt eine Verteilung der Beitragsleistung zu gleichen Hälften für Arbeitgeber und -nehmer vor, woraus der Stadt 32,76 M. an Kosten entstehen. Die Vorlage wurde angenommen.

4. Mit dem Kgl. Katasteramt Wiesbaden wird ein Vertrag betr. Berichtigung der Flurbücher und -karten abgeschlossen. Die Versammlung genehmigt den Antrag, dem Steuerinspektor Katasterkontrollleur Nordmeyer, Niederlahnstein, für seine Mühewaltung, die Flurbücher- und -karten dauernd nach den neuesten Anforderungen in richtigem Stande zu erhalten, eine jährliche Pauschalsumme von 40 M. zu zahlen.

5. 15 M. monatlich werden für die Reinigung und Aufsicht auf den Marksburgwegen ausgeworfen. Mit diesen Obliegenheiten wird der städtische Arbeiter Anton Heiler betraut. (Die Zeit vom 1. Mai bis Ende September soll dauernd für diese Neuerung beibehalten bleiben.)

6. Anstelle des verstorbenen Beigeordneten Keller wird mit überwiegender Stimmenmehrheit das ehemalige Magistratsmitglied August Gran gewählt. 19 Stimmen waren abgegeben worden.

Von den während der Sitzung eingebrachten Anträgen wurden noch folgende beantwortet:

Einer rein redaktionellen Aenderung an den Bestimmungen bezgl. der Kurtaxe, die vom Bezirksausschusse im übrigen genehmigt ist, wird zugestimmt. — Für Herrn Bieghardt wird Herr Volk in die Kommission zur Verhandlung mit der Blei- und Silberhütte gewählt. — Die Entsendung eines Vertreters zum Nassauischen Städtetag bleibt Beschluß; zur privaten Beteiligung wird nachdrücklich ermuntert. — Herr Steeg wird mit seiner Beschwerde über Unzulänglichkeiten beim Eichvorgange an den zuständigen Eichinspektor verwiesen.

!-! (Versammlung. Eine außerordentliche Versammlung hat für morgen Abend der Militärverein in seinem Vereinslokal (Zu den vier Jahreszeiten) festgesetzt.

a Camp, 6. Juni. Am morgigen Sonntag kommt die Reihe im Kirmesreigen an unser Dertchen, und alle dafür getroffenen Vorkehrungen versprechen regen Besuch des Festes und vollkommene Gelingen. Im Hotel „Deutsches Haus“ ist sowohl morgen wie übermorgen großes Tanzvergnügen. Die Musik dazu wird vom Pionier-Bat. Nr. 8 aus Coblenz ausgeführt.

c St. Goarshausen, 6. Juni. (Jugendpflege.) Zur Aus- und Weiterbildung von Jugendpflegern und zur Heranbildung von Jungdeutschlandführern findet seit Dienstag vormittag bis kommenden Montag Abend in Wiesbaden ein Kursus statt, bestehend aus Vorträgen, praktischen Übungen im Turnen und Spielen, Vorführung von Übungen einer Sanitätskolonne, um damit zu zeigen, wie Unglücksfälle bei Wanderungen, Turnen und Spielen der Jugend behandelt werden sollen; Ausführung von Pionierübungen zum Erlernen von Ueberbrückungen kleiner Wasserläufe, Aufschlagen von Zelten zum Uebernachten im Freien, Schaffung von Lagerstätten, Abkochen usw. Sodann Waldwanderung, Belehrung über Waldschutz, Baumkunde usw. Der Kursus steht unter dem Vorstehe des Herrn Oberst z. D. Krüger-Wellhufen, dem Vorsitzenden über sämtliche Jungdeutschlandbund-Organisationen des Regierungsbezirks Wiesbaden. Leiter ist Herr Oberlehrer Philipp Wiesbaden. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 40 und setzt sich aus Vertretern aller Kreise des Reg.-Bez. Wiesbaden zusammen. Das Programm ist ein recht umfangreiches. Für die Kurssisten bildet die Teilnahme am Kursus keine Erholungszeit. Die Tätigkeit beginnt morgens 8 Uhr und beansprucht den ganzen Tag bis zum Abend. — Heute

Nachmittag fand im Magistrats-Sitzungssaal des Rathauses die Delegierten-Versammlung des J.-D.-B. statt und wurden nach gründlicher Aussprache über die Jungdeutschlandbundes-Bestrebungen usw. die Satzungen für den Bezirk des Vertrauensmannes im Regierungsbezirk Wiesbaden festgelegt. Als Vertreter unseres Kreises St. Goarshausen nimmt Herr Eduard Schidel, Oberlahnstein, an dem Kursus usw. teil, und hat sich bei der Delegierten-Versammlung ergeben, daß sich unser Kreis am besten seit Veröffentlichung des diesbezüglichen Ministerialerlasses in der Jugendpflege organisiert hat.

Vermischtes.

* Nassau, 4. Juni. (Schöffengerichtssitzung.) Der Gastwirt Jakob W. zu Oberhof wird wegen Beleidigung des Strommeisters-Diktors Quintel in Nievern in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 50 M., eventl. für je 5 M. 1 Tag Gefängnis verurteilt.

* Nassau, 5. Juni. Der hiesige Sportverein „Nassovia“ wird am kommenden Sonntag, den 7. Juni auf dem Sportplatz in Niederlahnstein mit seinen ersten „Elf“ spielen. Öffentlich wird er auch hier wieder vom Glück begünstigt sein. Es steht ihm allerdings ein harter Kampf bevor.

* Wiesbaden, 4. Juni. Das Militär-Luftschiff „J. 7“ überflog heute morgen 7.45 Uhr unsere Stadt. Es ist morgens 6 Uhr unter der Führung des Hauptmanns v. Zech vom Luftschiffer-Bataillon IV in Mannheim auf dem Flugplatz in Frankfurt a. M. aufgestiegen. Nach einer Schleifenfahrt über Wiesbaden flog das Luftschiff wieder in der Richtung nach Frankfurt davon. — „J. 7“ ist dem Luftschiffer-Bataillon IV in Mannheim zugeteilt. Da Mannheim jedoch noch keine eigene Lusthalle besitzt, ist das Luftschiff auf Luftschiffhallen anderer Flugplätze angewiesen. Es ist am Samstag von Dresden in Frankfurt a. M. eingetroffen und gebent dort 14 Tage zu verweilen, während deren es täglich Uebungsfahrten unternimmt. Auch bei der heutigen Fahrt handelt es sich um eine solche Uebungsfahrt. Von Frankfurt wird die „J. 7“ nach Baden-Des überfledeln, da dann die dortige Luftschiffhalle durch Ueberfiedelung der „Victoria-Luise“ nach Frankfurt a. M. frei wird.

* Saarbrücken, 4. Juni. Ein frecher Schwindler hat sich hier als kaiserlicher Oberförster in verschiedenen Kreisen einzuführen gewußt und eine Reihe von Befugnissen ausgeübt. Die Geschichte erinnert stark an die des falschen Bürgermeisters von Köslin. Der Betrüger trug die Uniform der kaiserlichen Forstbeamten und hatte angegehört, er sei von Straßburg nach Spichern für die lothringische Wälder veretzt. Tatsächlich übte er auch die Verrichtungen eines Forstbeamten aus. Er ging auf die Jagd und stellte besonders eifrig den Wilddieben und Forstrevolern nach, von denen er verschiedene festnahm. Seine Papiere trugen das Dienstjiegel der kaiserlichen Forstbeamten. Durch sicheres und gewandtes Auftreten verstand er es, sich Eintritt in die Forstkreise zu verschaffen, den er dazu mißbrauchte, Darlehnsgefuche zu stellen, die er angeblich für einen Forstreferendar vermittelte. Erst als es mit der Bezahlung der Schulden haberte, befahte man sich näher mit der Person des angeblichen kaiserlichen Oberförsters und kam hinter den Schwindler. Er wurde verhaftet und hat sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Das merkwürdigste an der Sache ist noch, daß der Schwindler hier in Saarbrücken gebürtig ist und hier früher eine Stellung als Kaufmann innehatte. Trotzdem gelang es ihm, als kaiserlicher Oberförster — als solcher war er auch im Adreßbuch eingetragen — längere Zeit hier zu leben.

* Saarbrücken, 4. Juni. Ein kostbarer Fund wurde bei der Ausbesserung des Stalles eines Gutsbesizers in dem benachbarten Hilsbach gemacht. In einer alten Mauer fand man einen großen mit einem Tuch verschlossenen Steintopf, der völlig mit Silbergeld angefüllt war. In dem Topf lagen Talersstücke, die zum Teil noch aus dem Jahre 1775 stammen, zumeist aber jüngere Jahreszahlen bis 1867 aufwiesen. Der Topf enthielt die stattliche Summe von 15 000 M. Vermutlich ist der Schatz beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigentümer aus Angst vor den Franzosen vermauert worden und später in Vergessenheit geraten.

* Petersburg, 5. Juni. Ein sensationeller Prozeß gegen zwei bekannte sibirische Millionäre, die Gebrüder Semerow aus Blagowestschensk, von denen einer Direktor der Stadtbank war, hat in Warschau begonnen. Beide Millionäre haben sich jahrelang in Sibirien und später in Rizza mit der Herstellung von falschem Papiergeld beschäftigt. Sie haben dabei über eine Million falscher Hundertrubelscheine in Umlauf gesetzt. Im Prozeß treten 74 Angeklagte und 497 Zeugen auf. Die Anklage umfaßt 320 Druckseiten. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen dauern.

* Florenz, 3. Juni. Der Prozeß gegen den Dieb der Monna Lisa soll heute seinen Anfang nehmen. Er wird voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern. Ferrugio wird wahrscheinlich freigesprochen werden, da alle als Sachverständige zugezogenen Psychiater ihn als nichtverantwortlich für seine Tat erklärt haben.

Neues aus aller Welt.

* Der Dümme im Saal. Von einem berühmten Gelehrten, der seine Kindertage in einem kleinen Landstädtchen verbrachte, weiß eine Londoner Wochenschrift eine häßliche kleine Geschichte zu erzählen. Der Forscher hatte schon längst versprochen, den Stätten seiner Kindheit einen Besuch abzustatten und dabei in dem Orte einen Vortrag zu Gunsten einer der Wohlfahrtsvereinigungen der Gemeinde zu halten. Endlich kam er dazu, das alte Versprechen einzulösen, der Vortrag fand statt. Als er nach Beendigung seiner Vorlesung mit einer Anzahl jener Herren sprach, die den Abend arrangiert hatten, beglückwünschte man den Meister der Wissenschaft und dankte ihm. Vor allem aber, so hob einer der Herren bewundernd hervor, sei es geradezu großartig, in wie meisterhafter und klarer Weise der Forscher es verstanden habe, sein schwieriges Thema der im

Für Fronleichnam!

Weisse Konfektion

Weisse Batist-Kleidchen reich garniert, ab Gr. 50 3.50 2.75 2²⁵
 Weisse Batist-Kleider in eleg. Ausführung in Badfischgrößen 12.50 9⁵⁰
 Weisse Boile-Kleider in eleg. Ausführungen in glattem und besticktem Boile 16.— 12.— 9⁷⁵
 Weisse Batist-Mädchen-Blusen 3.50 2⁷⁵

Weisse Prinz Heinrich-Anzüge mit blauem Uebertragen 8.75 7.50 6⁷⁵
 Weisse Kieler Blusen von 2⁹⁰ an
 Weisse Matrosen-Blusen von 1⁷⁵ an
 Weisse Knaben-Hosen von 1²⁵ an

Weisse Schuh-Waren

Weisse Kinder-Leinen-Stiefel
 Weisse Kinder-Glacé-Stiefel
 Weisse Kinder-Glacé-Spangentiefel
 Lackleder Kinder-Spangentiefel
 Lackleder Kinder-Schnürschuhe
 in eleganten Ausführungen zu billigen Preisen.

Engel-Kränze hübsche Bindarten
 1.25, 95, 60, 45, 38 Pfg.
 Lillen weiß 95, 68, 48, 28 "
 Lillen gold und silber 78, 55 Pfg.

Prozessions-Fahnen

von 95 J bis Mt. 4.50
 Tragkissen mit Lammgottes von 58 J bis 4.95
 Heiligen-Figuren
 Herz Maria, Herz Jesu, hl. Antonius, hl. Josef
 ca. 30 cm 1.45 1.45 1.45 1.45
 " 40 " 2.95 2.95 2.95 2.95
 " 50 " 4.75 4.75 4.75 4.75
 " 6) " 6.75 6.75 6.75 6.75
 Engel in jeder Ausführung von 50 J—1.75
 Weiskessel von 20 J—1.95
 Ampeln 50—65 J
 Christus mit Glocke in allen Größen u. Preislagen.
 Heiligenbilder von 1— bis 15—
 Kreuze zum hängen u. stellen in Metall, Eiche u. schwarz.

Fahnen-Stoffe

in allen Farben
 Messel Meter 58, 48 J
 Sattin Meter 68 "
 Fronleichnam-Strümpfe
 weiß, hellblau und rosa
 Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
 Paar 28 32 35 40 45 48 52 56 60 65 J
 Kinder-Söckchen
 weiß, hellblau und rosa
 sowie schöne Ringelbänder, von Gr. 1—8 in allen Preislagen.
 Fronleichnam-Handschuhe
 für Kinder, weiß, hellblau, und rosa 48, 38, 25 J
 für Damen, dicht und durchbrochen in verschiedenen Längen 95, 48, 32 J

Leonhard Tietz A.-G., Coblenz.

Auf „Zum Löwen“
 Oberlahnstein, Adolfsstr. Südbahnhof-Ecke
 Sonntag, den 7. Juni cr., nachmittags 4 Uhr

Grosses Konzert.

Morgens von 11 Uhr ab:
Frühschoppen-Konzert
 Es ladet ergebenst ein **Heinr. Hüsgen.**

Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosse Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **Wilh. Mondorf, Niederlahnstein.**
 — Getränke nach Belieben. —

„Zum Deutschen Kaiser“
 — Niederlahnstein. —

Morgen Sonntag, 7. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab:
Streich-Konzert

Bei günstiger Witterung im Garten.
 — Glas Bier 10 Pfg. —
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **S. Herz.**

Camper Kirmes!

Hotel Deutsches Haus

Sonntag, den 7. und Montag, 8. Juni, von 3 1/2 Uhr ab
Großes Tanz-Vergnügen.

— Musik: Pionier-Bat. Nr. 8 aus Coblenz. —
 Es ladet freundlichst ein **Franz Kimmel.**

Tapeten
 Wachstuche, Linoleum etc.
enorm billig
 in größter Auswahl bei
H. Tauchnitz Nachf.

Coblenz, Söhrstraße 70.
 — Gegenüber dem Barenhaus Tisch. —

Die Versteigerung des Klaviers findet nicht statt.
Rausch, Volkshausbeamter.

Kathol. Gesellenverein
 — Oberlahnstein. —

Dienstag, 9. Juni d. J.,
 abends 1/9 Uhr:
Generalversammlung.

Die Mitglieder des Gesellenvereins werden wegen der Wichtigkeit der Versammlung dringend gebeten, alle zu erscheinen.
 Vorstandssitzung, Montag, den 8. Juni, abends 9 Uhr.
Der Präses.



Prachtvolle Kuchen
 frische u. flüssige Eierlager
 bei billiger Zubereitung werden Sie
Muskator
 frischer Fleischfüller für Kuchen

**Christian Aug, R. Lahnstein,
 Ph. Colonius, St. Goarshausen.**

Luftfahrer - Lose
 à 3 Mk. (Porto u. Listen 50 Pf)
 (gültig für drei Ziehungen).
 1. Ziehung am 14. und 15. Juli
 15178 Gew. I. **360 000**
 Ges.-W. u. M.

Gewinn **60 000 40 000**
30 000 25 000 20 000

Bagener Jubiläums-Lose
 à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
 Ziehung bereits am 7. Juli.

St. Georg-Lose à 50 Pf.
 11 Lose 5 Mk. Ziehung 2. Juli
 (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
 versendet **Glückskollekte**
Heinr. Deetke, Kreuznach.

Coffeinfreier Kaffee
 (Kaffee Hag)
 das Palet zu 0,75, 0,85 0,95
 1.10 frisch eingetroffen empf.
C. Varena.

Nassauische Landesbank **Nassauische Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstraße 42
 Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
 Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
 Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.
 Annahme von Gelddepositen.
 Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten
 Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.)
 Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
 Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
 Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
 Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
 Uebernahme von Kauf- und Gütersteigergeldern
 Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung
 (Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens Volks-Versicherung
 (Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung
 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sparsame Frauen
 stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von **Bahrenfeld**
 FABRIK MARKE

Matadorstern
 beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend

Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein (bestes) Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Kaufe jedes Quantum **Kirschen**

zum höchsten Tagespreis. Dasselbst auch ein größeres Feld mit Klee gesucht.
Theodor Kadembach.

Bei Kaffee, Bier und Wein

schmecken **Backhaus Zigarren** fein.

Zu haben nur **Söhrstraße 89,**

1 Etage, kein Laden gegenüber der Herr-Jesu-Kirche

dort finden Sie, was Sie suchen. Hunderte von Sorten hervorragender Qualitäten, leicht und kräftig, in allen Preislagen von Mk 25 — bis 3000 das Tausend. Diese Sorten werden auch in einzelnen Kisten und 10 Stückweise zum Mispelpreise abgegeben. — Restpartien werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Zigaretten 100 Stück 55 Pfg. bis 50 Mt. Prompter Versandt überallhin.

J. Backhaus, Coblenz.

— Fernsprecher 559. —

Ludwig Böhm, Oberlahnstein
 Schifffahrt — Möbeltransport — Spedition
 Rollfuhrwerk — Lagerung
 empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 Prompte sachgemässe Bedienung.

Sahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 128

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Samstag, den 6. Juni 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Neues aus aller Welt.

Schutz des afrikanischen Elefanten und Nashorn, war die Aufgabe einer Konferenz, die in London stattfand. Beteiligt waren sämtliche europäischen Mächte, die in Afrika Kolonien haben. Die Idee zu dieser Konferenz ging von Mr. Woodnam, dem Leiter des Jagdschutzdepartements Britisch-Ostafrikas aus, der eine lebhafteste Tätigkeit für den Schutz dieser Tiere entwickelt hat. In den deutschen und englischen Kolonien besteht zwar bereits ein hinreichender Schutz dieser Dichtäuter, die dortigen Bestimmungen werden aber erst dann auch an den Grenzen genügend wirksam werden, wenn alle interessierten Länder sich über die zum Schutze der Dichtäuter gegen ihre übermäßige Vertilgung zu ergreifenden Maßnahmen geeinigt haben. Die Arbeiten der Konferenz haben zu einem vorläufigen Abkommen geführt, welches den interessierten Regierungen zur Ratifikation vorgelegt werden wird. Es sollen Reservate geschaffen werden, in welchen die Jagd auf Rhinoceros und Elefanten gänzlich untersagt ist, die Jagdschutzverordnungen in den einzelnen Kolonien sämtlicher Mächte sollen möglichst in Übereinstimmung gebracht werden. Schließlich empfiehlt die Konferenz ein Abschussverbot für Nashörner auf eine Dauer von Jahren und eine Erhöhung des Minimalausfuhrgewichtes von Elfenbeinzähnen auf zehn Kilogramm.

Ein Kampf zwischen Löwe und Tiger. Eine beispiellose Sensation für die Besucher des Zoologischen Gartens von New-York gab es unlängst, als zwischen „Madjscha“, dem schönsten und mächtigsten Königstiger des Tiergartens, und „Guerta“, einem drei Jahre alten nubischen Löwen, ein regelrechtes Duell entstand, das mit dem Tod des Löwen endigte. Der Tiger „Madjscha“ ist der Stolz des New-Yorker Tiergartens und bewohnt einen Käfig, der an einen großen unbedeckten Zwinger stößt, in dem „Madjscha“ von Zeit zu Zeit spazieren gehen darf und überdies Studienzwecken von Malern und Photographen zugänglich gemacht wird. Der Löwe „Guerta“ war seit einigen Tagen unwohl und wurde deshalb aus dem Löwenkäfig in diesen offenen Zwinger gebracht. Durch einen unaußgeklärten Zufall stand die Gittertür, die aus dem Käfig „Madjscha“ in den Zwinger führt, offen. Als die beiden Tiere diesen Umstand bemerkten, stürzten sie sich augenblicklich aufeinander. In den ersten fünf Minuten des Kampfes war der Löwe im Vorteil, weil er durch seine Gelenkigkeit dem Tigerhaften Gegner immerhin hart zusetzen konnte. Eine riesenhafte Gegner immerhin hart zusetzen konnte. Eine riesenhafte lang kämpften Tiger und Löwe miteinander, und alle Versuche der herbeigeeilten Wärter, die kostbaren Bestien auseinander zu bringen, blieben trotz Eisenstangen, Keulen und blinden Revolvergeschüssen, völlig resultatlos. Die Wärter konnten schließlich selbst nichts anderes tun, als sich unter die Zuschauer mengen, die zu Hunderten vor dem Zwinger standen und dem furchtbaren Kampf der beiden Tiere zusahen. Nach einstündigem Kampf behielt schließlich „Madjscha“, der alte bengalische Königstiger, die Oberhand gegen den viel jüngeren und kleineren, aber nicht minder

tapferen Löwen. Es gelang „Madjscha“, seine beiden Pranken auf den Rücken des Löwen niederzusenken zu lassen, so daß der arme „Guerta“, der dem Tiger eben mit einem neuen Satz an die Kehle fahren wollte, mit gebrochenem Genick auf der Stelle verendete. Als der Körper des Löwen bewegungslos auf dem Boden lag, schnupperte „Madjscha“ ein paarmal an den Leichnam des Besiegten und begab sich dann hochbefriedigt in eine Ecke des Zwingers, um nach seinen Wunden zu schauen. Trotz seiner überlegenen Kraft war auch „Madjscha“ nicht heil aus dem Handel hervorgegangen. Sein rechtes Ohr war abgebeißten, sein Rücken und sein Hals waren ganz zerfleischt und höchstwahrscheinlich wird er ein Auge verlieren. Der Wert „Madjscha“ wird auf 20 000 M., der des getöteten Löwen auf 5000 Mark geschätzt.

Ein jüdischer „Industrieritter“. Von einem raffinierten Geschäftstribun eines Ladenbesizers, um sich einer unangenehmen Konkurrenz zu entledigen, berichten Londoner Blätter: Unter den Pastetenbäckern in London machte vor kurzem besonders einer in der City gute Geschäfte, so daß, als der Besitzer starb, der gegenüberwohnende Bäcker um die Hand der Witwe dieses blühenden Geschäftes anhielt, Sie gab ihm aber einen Korb. Der Bäcker, statt in unglücklicher Liebe zu verichmachten, bul Rache, d. h. er machte auch Pasteten und alle noch einmal so groß, als die der Witwe gegenüber, sodas sie sehr bald zurückkam. Der Bäcker bul mit Schaden, bis er das Geschäft der Witwe tot gemacht haben würde, wie dies oft der Fall ist im konkurrierenden Kapitalgeschäftsriege. Die mit unverkauften Pasteten beladene Witwe belam aber eines Tages Besuch von einem Freunde ihres verstorbenen Mannes, dem sie, bitterlich weinend, ihr Leid über den Bäcker gegenüber klagte. „Weil, weil, hm, hm!“ jagte der Gast, „ich denke, wir wollen dem Liebhaber drüber das Geschäft legen.“ Eines Morgens nun, als der Laden des neuen Pastetenbäckers voll von Kunden war, kommt ein schädiges Subjekt herein, wirft zwei tote Katzen auf den Ladentisch und verschwindet wieder mit den Worten: „Das ist nun die fünfunddreißigste und sechsunddreißigste die Woche, macht zusammen fünfzehn Schilling. Sagen Sie dem Meister, morgen würde ich mir das Geld holen.“ Die Gäste stoben auseinander, übergaben sich oder stürzten in einen benachbarten Schnapsauskunft. Von diesem Augenblick an ruhte ein Fluch auf den Pasteten des Rachebäckers und er kam nie wieder auf, wohl aber die Witwe, die natürlich ihren Erretter heiratete.

Von alten Liedern. Manche noch heute in Gesellschaftskreisen und auf studentischen Kommissen viel gesungenen Lieder stammen aus den Musenalmanachen, die bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts Mode waren und 1815 ihre Auferstehung feierten. 1814 starb Johann Martin Miller, der Dichter des „Siegwart“, als Rat, der mit Johann Heinrich Voß und Hölty dem Hainbunde in Göttingen angehörte und sich im Gedächtnis der Nachwelt mit seinem Liede: „Was frag ich viel nach Geld und Gut“ behauptet hat. Der deutsche Musenalmanach ist ein Kind Göttingens, und den ersten dieser Almanache gab Heinrich Christian Voie im Anfang des Jahres 1770 heraus. Voie,

dessen köstliches Lied von der „Lore im Winkel am Tore“ wohl jeder einstige Bruder Studio nicht nur, sondern jeder Sangesbruder usw. kennt. Aus diesen Almanachen, die später Boies Schwager, J. V. Voß, in Wandsbek herausgab, stammen noch heute vielgelesene, köstliche Lieder. Hier stimmte Hölty das schöne „Neb immer Treu und Redlichkeit“ an, hier sein Trinklied „Ein Leben wie im Paradies gewährt uns Vater Rhein“, ferner sein „Wer wollte sich mit Grillen plagen, solange noch Lenz und Jugend blühen“, oder das noch jetzt nicht veraltete „Rosen auf den Weg gestreut und des Harns vergessen“. Im Göttinger Almanach von 1796 steht Usteris stets beliebtes „Trent euch des Lebens.“ Ferner Overbeds „Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün“. Bald nach Göttingen wollte auch Wien seinen Almanach haben, den eine Zeitslang Aloys Blumauer leitete und in dem sich das 1797 zuerst erschienene „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ und „Wer niemals einen Rausch gehabt“ finden. Wirklich literarische Bedeutung hat der Musenalmanach für das Jahr 1802, den A. W. Schlegel und Ludwig Tieck bei Kotta erscheinen ließen. Er brachte neben den Schöpfungen der Herausgeber Beiträge von Fichte und von Novalis, dem kurz vorher Verstorbenen, das schöne Bergmannslied „Der ist der Herr der Erde“, das Weinlied „Auf grünen Bergen wird geboren“ und die noch heute (wie Dr. Th. Wahn im Verlage Velhagen und Klasing hervorhebt) allbekanntesten geistlichen Lieder: „Wenn alle untreu werden“, und das noch innigere „Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist“. In dem Kriegszustand, der 1806 losging, hatte man keine Zeit für Musenalmanache. Die Erstlinge Theodor Körners brachte allerdings Bieders „Taschenbuch“.

Luftschiffahrt.

Ein neues Wasserflugzeug ist dieser Tage von einer Kommission des Reichsmarineamts auf dem Müggelsee besichtigt und abgenommen worden. Es handelt sich um den neuen Doppeldecker der Kumpferwerke, der unter Führung des Fliegers Wasser schon seit längerer Zeit auf der Müggel ansprobiert worden ist und selbst beim härtesten Seegang sich glänzend bewährt hat. Das Flugzeug hat einen bootförmigen Kumpf und vermochte die vorgeschriebenen Bedingungen spielend zu erledigen. Korvettenkapitän Gogas unternahm mit Wasser gestern bei 10 Sekundenmeter Wind einen längeren Flug, bei dem der Apparat Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer in der Stunde erreichte.

Große Anziehungskraft üben die durch ihre Suppenartitel (Maggi's Würstchen, Suppen- und Bouillon-Würfel) bekannten Werke in Singen (Baden) aus. So besichtigten im verflossenen Jahre mehr als 7000 Personen die Fabrikanlagen, deren neuzeitliche Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Einen Begriff von der Bedeutung des Unternehmens gibt der Versand. 1913 besforderte man insgesamt 991 298 Bahnsendungen im Gewichte von 16 901 091 kg und 169 155 Postsendungen im Gewichte von 700 430 kg. Diese Waren würden mehr als 1760 Waggons zu 10 000 kg fassen. Aneinandergestellt ergäben die Waggons einen Zug von etwa 16 km Länge. Um den riesigen Verkehr zu bewältigen, hat die Bahn eine besondere Güterabfertigungsstelle in der Fabrik eingerichtet. — Der Besuch wird Interessentem gern gestattet.

Jugendliebe.

Roman von B. v. D. Danden. 20

„Dank, tausend Dank, Mädchen,“ küßte sie, ihn mit den heißen, schönen Augen innig anschauend. Er geleitete sie zum Consee; noch ein Händedruck, ein Blick, und der Zug fuhr langsam zur Halle hinaus. Sona wart ein Kuffschonchen zurück; Koll ging langsam, gesenkten Hauptes über den Perron in die Stadt.

Magelone lehnte sich in die Ecke, stemmte die zierlichen Füsse an den Sitz gegenüber und träumte weiter; zum ersten Mal wollte ihr das Leben nicht mehr recht gefallen.

Der Tageslauf in Steglitz war ein sehr einförmiger, der Durchschnitt des Haushaltes im Vergleich zu demjenigen in Hellbrunn mehr als bescheiden, obgleich ihm ein gewisser, vornehmer Anstrich schon durch die Einrichtung, mehr aber durch die Familie selbst nicht fehlte. Der Fremde merkte viel leicht bald, daß er sich zwar nicht bei reichen Leuten, aber bei Leuten aus wirklichem Kreise befunde, deren lebenswürdige und gewandte Mäuren etwas ganz Natürliches waren, und die ihr Heim ohne Prunk, aber mit feinem Geschmack doch behaglich zu machen wußten. Herr von Veltten hatte eine freilich nur unbedeutende und niedrig dotierte Anstellung im Ministerium erhalten, er hatte dadurch aber eine Tätigkeit und das Gehalt war immerhin ein Zuschuß, so daß sie zwar sehr genau rechnen mußten, aber doch bei richtiger Sparlichkeit auskamen.

Magelone hatte sich bisher erstaunlich gut in die veränderten Verhältnisse gefunden; Karl Friedrich und Koll waren ihre leuchtenden Vorbilder in Selbstverleugnung und Zufriedenheit, und von Kolls großer, treuer Liebe getragen, war es ihr nicht schwer erschienen, ihm nachzusehen. Wie oft hatten sie sich ihr späteres Leben in ähnlicher, vielleicht etwas besserer Lage ausgemalt, wie viel schöner sollte es werden durch ein ungetrenntes, stetes Beisammensein, wie war diese Vereinigung ihr bisher als das höchste, schönste Glück erschienen, und nun seit heute?

Sie hatte den Kaffeetisch abgeräumt und trug die Tassen in die Küche. Der Onkel war noch nicht aus Berlin zurück, die Lante lag auf dem Sofa und las — Magelone hatte freie Zeit.

Das Fenster in der Küche war geöffnet; das junge Mädchen trat heraus, setzte sich auf die Fensterbank und blickte auf den kleinen Hof, der von den letzten Strahlen der Oktobersonne beschienen wurde. Von dem halbentlaubten Pflaumenbaum in der einen Ecke desselben bis zum Vattenzaun hatte man eine Leine gezogen und Wäsche zum Trocknen auf dieselbe gehängt, in einem Sandhaufen spielten ein paar Kinder, Erscheinungen von nur zu zweifelhafter Reinlichkeit. Magelone konnte auch in die Nachbarhäuser hineinsehen; überall traten ihre Szenen aus dem Leben schlichter, teilweise sogar armer Leute entgegen, denn dieser Teil von Steglitz war ja nicht der, wo der Reichtum seine mit reizenden Parkanlagen umgebenen Villen erbaut hatte. Sie runzelte leicht die weiße Stirn, wie häßlich, wie gewöhnlich erschien ihr dies alles! Wenn die Vornfelds, die Arnolds, die anderen Nachbarn von Hellbrunn sie hier gesehen hätten!

Das schöne Hellbrunn! Sie seufzte tief auf — es war für immer dahin, dahin das schöne, sorglose, vornehme Leben.

Wie ihr das gerade heute nur alles so einfiel.

10. Kapitel.

Der Bazar zum Besten verwahrloster Kinder war eröffnet und hatte in allen Kreisen lebhafteste Beteiligung erfahren. Kostbare und nützliche Gaben waren in großer Auswahl vorhanden, und die Zahl der Besucher erreichte eine unverhoffte Höhe.

In dem großen Saal des Palais Bartuch fand der Verkauf statt; an beiden Längswänden reichte sich Tisch an Tisch, abwechselnd geschmackvoll dekoriert in den Landesfarben und den Wappen des Hauses Bartuch; reizende Arrangements seltener Blattpflanzen und blühende Büchsen füllten die Zwischenräume und bildeten, in den Ecken aufgestellt, lauschige Plätzchen; der ganze Raum machte einen ebenso großartigen wie schönen und wirklich eleganten Eindruck.

Gräfin Bartuch verkaufte mit Magelone Dyrfurt Antiquitäten und Kunstgegenstände, und obgleich diese Artikel teuer und nicht jedermanns Sache waren, zählte ihr Tisch zu den am meisten besuchten. Kenia Bartuch hatte recht; ihr reizender Schikling erregte Aufsehen und Bewunderung.

Magelone war einfach, aber sehr vorteilhaft gekleidet; sie trug ein Gewand von weichen, weißen Wollstoff; um den

hohen Stehragen legte sich ein Kollier von Türkisen, ein ebensolcher Kamm hielt das goldblonde, lockige Haar, in Puffen geordnet, um den zierlichen Kopf zusammen. Dieler Schmuck war ein Erbstück ihrer verstorbenen Mutter und von seltener Schönheit.

Das Gesicht des jungen Mädchens strahlte von Lebenslust; die anfangs ihr noch anhaftende Verlegenheit und schüchterne Zurückhaltung verschwand allmählich, da sie sich von allen Seiten mit Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit umgeben sah. Die Gräfin behandelte sie wie eine langjährige, jüngere Freundin und die Herren huldigten ihr in der zartesten Weise; so wurde sie bald heiter und gesprächig, gab Scherz durch Scherz zurück und bezauberte alle Welt.

In der Nachmittagsstunde des zweiten Tages war es, und der Besuch hatte etwas nachgelassen. Magelone hatte eben einem königlichen Prinzen ein winziges Tanagra-Figürchen für dreihundert Mark verkauft und war nun damit beschäftigt, die zur Auswahl präsentierten Statuetten wieder zu ordnen, während Gräfin Kenia wohlgefällig die neue Einnahme in der schon reich gefüllten Kasse barg, als plötzlich ein langer, schmaler Schatten über den Tisch fiel und eine weiche, wohlklingende Männerstimme der Gräfin „Guten Tag“ rief.

„Endlich, Du Ungetreuer,“ antwortete diese. „Schilt nur nicht gleich, ohne meine Entschuldigung gehört zu haben, Kenia,“ entgegnete die Stimme, „ich kam absichtlich heute und zu dieser Stunde, weil's da weniger voll ist. Doch bitte —“

Mit einer leichten Verbeugung gegen Magelone, die jetzt schüchtern aufschah, stellte sie jetzt vor: „Mein Bruder — Fräulein Magelone Dyrfurt.“

Die Augen des Prinzen ruhten mit dem Ausdruck staunender Ueberraschung auf ihr, ja, der weltgewandte Mann fand nicht einmal ein Wort der Begrüßung; Gräfin Kenia kam ihm und dem erstbenden, leicht verwirrten Mädchen zur Hilfe.

„Du findest hier eine Fülle seltener Kunstschätze bei uns, Sascha,“ sagte sie; „laufe nur nach Herzenslust. Liebes Fräulein Dyrfurt, zeigen Sie dem Prinzen doch einmal jene reizenden Miniaturen, dort gleich neben Ihnen, oder die kleine Sevres-Base, einst im Besitz der Kaiserin Josephine. Lache nicht, Sascha — es ist keine Reklame, beglaubigt echt; ein Geschenk der Frau des französischen Gesandten.“

Nur solange Vorrat reicht.

Um die unerreichte Preiswürdigkeit zu beurteilen, ist es unbedingt erforderlich

Dessins und Qualität zu vergleichen.

Grosser

Sonder-Verkauf

Unsere heutigen Angebote sind so billig, dass wir auf diese Artikel keine Rabattmarken ausgeben können

ganz besonders billiger Angebote.

4 m Waschmousseline 95.
3 m Waschmousseline 95.
2m Ia. Waschmousseline 95.

Ein hervorragend schöner Posten
Wollmousseline sonst. Preis bis 1.65 98 Pfg.
in bester Qualität.
Um die Preiswürdigkeit dies. Postens zu beurteilen, bitten wir, Dessins und Qualitäten zu vergleichen.
Ein grosser Posten **Wollmousseline** 65 Pfg.
hervorragend gute Qualität sonstiger Preis bis 1.30

3 m Zephyr 95.
3 m Kleiderleinen 95.

Ein grosser Posten
Crêpons feinste Dessins mit kleinen Streublumen 75 Pfg.

Ein grosser Posten **bedruckte Voiles** 85.
elegante Dessins

Ein grosser Posten **Bestickte Voiles** 295
120 cm breit mit Tupfen und Blümchen
Besonders Preiswert:
Ein Posten **Wollene Voiles** 195
110 cm breit mit Nadelstreifen sonst. Wert 3.50

Blusen-Schürzen aus guten Stoffen 80.
Blusen-Schürzen mit feinsten Besätzen 95.
Blusen-Schürzen besonders elegante Fassons 195.
Kinder-Schürzen garantiert waschecht 25.
Kinder-Schürzen in riesigem Sortiment nur beste Qual. 80.
Druck-Schürze beste Qualität 120 breit 80.
Haus-Schürze 120 breit mit breitem Volant 80.

Ein Riesen-Posten
Makko-Einsatzhemden
qualitätlich hervorragend, zum Aussuchen.
Serie I 95.
Serie II 195

Ein Posten
Schweizer Madeira-Stickereien 95.
sehr billig, 4,10 lang

Ausser diesen Artikeln sind in allen Abteilungen noch andere vorteilhafte Angebote ausgelegt.

Kaffeedecke 75.
waschecht, vollgross

Künstlerdecke 75.
hochelegant waschecht

Tischtuch 95.
weiss, kräftige Qualität

Teeservietten 15.
weiss, baumwoll. Damast, Stück

Grosse Posten
Damen-Wäsche
Taghemden, Beinkleider, Untertaillen, Unterrocke bedeutend ermässigt
Serie I 95. Serie II 1.45 Serie III 1.95

Direktoire-Beinkleider 95.
Schlupf-Fasson

Tricot-Unterrock 275
mit Moiree-Volant

Trikot-Unterrock 375
mit Seiden-Volant

Grosse Posten
Blusen und Costüm-Röcke
neueste Fassons,
enorm billig.

Ein grosser Posten

Feinste Roben-Volants

bedeutend unter Preis.

Kaufhaus

M. G. Goldschmidt
Coblenz

Löhrstraße 16-18

Ämtliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahnsteiner Tageblatt.

== Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. == Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel, Oberlahnstein.
== : : Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. == : : Für die Redaktion verantwortlich Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Nr. 18.

52. Jahrgang.

1914.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment begehrt mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 12., 13. und 14. Juni 1914 die Feier des 100jährigen Jubiläums, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 19. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Körtermin

am Montag, den 8. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr in Vogel

für die Orte: Nuel, Vogel, Casdorf, Endlichhofen, Himmighofen und Ruppertshofen abgehalten wird.

Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchtstiere zu der angegebenen Zeit vorgestellt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Nasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschnitten sein.

Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebullen wird eine Prämie von 10 Mark gewährt und ferner wird für jeden zum Körtermin vorgeführten Gemeindebullen (auschl. des Körortes) ein Begegeld von 3 Mark gezahlt.

St. Goarshausen, den 20. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bei einem verendeten Schweine des Landwirts Heinrich Wilhelm Theis zu Dierschied ist amtlich Schweinefeuche festgestellt worden.

Die erforderlichen Schutz- und Desinfektionsmaßregeln sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 22. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Anleitung über die Ausfüllung der Zählkarten für Brände im preussischen Staate.

1. Eine Brandzählkarte ist einzusenden, wenn durch einen Brand ein Schaden von mindestens 3 M entstanden ist oder nur Menschen verletzt sind. In dieser sind die durch Feuer oder durch Löscharbeiten sowie durch Niederreißen zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Feuers usw. gänzlich oder teilweise beschädigten Gebäude einzutragen. Hat eine Weiterverbreitung des Feuers von der Ausbruchsbefähigung auf andere Befähigungen stattgefunden, so sind auch hierüber Karten einzureichen.

Zu den unbeweglichen Sachen werden außer Gebäuden auch Schiffe, Dampfer, Boote, Bäume, Wald, Torfmoor, Feld, Wiesen, Einfriedigungen und sonstige feststehende Gegenstände gerechnet. Die Gebäude sind nach der Art ihrer Verwendung, z. B. Wohnhaus, Stall, Scheune oder dergleichen anzugeben; bei gewerblichen Anlagen ist der Betrieb genau zu bezeichnen.

Der bei Gebäudebränden am beweglichen Eigentum sämtlicher Zusassen des Grundstücks entstandene Schaden ist auf die Karte des Gebäudebesizers mit aufzunehmen. Besondere Karten sind hierfür nicht anzufertigen.

Ueber Blitzschläge, zündende sowie nicht zündende, sind ebenfalls Karten einzureichen, desgleichen über Explosionen auch wenn durch diese kein Brand entstand.

2. Die Ausfüllung der Karten geschieht durch Beantwortung der vorgebrachten Fragen und zwar da, wo kein Platz zur Beantwortung gelassen ist, durch Unterstreichung der zutreffenden Worte der Fragen, hingegen da, wo Platz gelassen ist, durch kurze aber deutliche Auskunfterteilung.

3. Die Frage nach dem Namen und Beruf des Besitzers ist bei Bränden an unbeweglichen Sachen zu beantworten. Bei Bränden dagegen, die ausschließlich bewegliches Eigentum betreffen, ist nur der Beruf des Geschädigten anzugeben.

4. Die Dauer des Brandes ist in Viertelstunden z. B. 4½, 4¾ anzugeben.

5. Werden mehr als 4 Gebäude in einer Befähigung vom Feuer betroffen, so sind für das 5. und die folgenden Gebäude weitere Karten anzufertigen und diese mit a, b, c usw. zu bezeichnen.

6. Unter besonderen Baulichkeiten sind u. A. zu verstehen: Schuppen oder Hütten, welche während eines Baues zur Unterbringung von Geräten und dergleichen oder als Obdach für Arbeiter errichtet wurden; Ziegelöfen, welche nur für einen Brand bestimmt sind; hölzerne Jahrmärkte- oder Meßbuden usw. zu vorübergehenden Zwecken. Ferner gehören Aussichtstürme, Brückengeländer, Fashinwerke, Bollwerke, Anladebrücken usw. hierher.

Die Frage nach der Bauart der Umfassungswände ist dahin zu beantworten, ob letztere massiv, Fachwerk oder Kiegelwand, von Holz, Lehm, Kalk, Kalkpise oder wie sonst sind. Bei der Frage nach der Dachbedeckung ist anzugeben, ob das Dach ein Metall-, Stein-, Schiefer-, Steinpapp-, Holzcement-, Schindel-, Stroh-, Strohdoden- oder Strohpuppen-Dach oder von welcher sonstigen Art ist.

7. Bei Wald-, Feld-, Wiesen- und Moorbränden ist die Fläche, über welche der Brand sich verbreitete, in Hektar (ha) anzugeben.

8. Die Versicherung sowohl für unbewegliche Gegen-

fände, wie für bewegliches Eigentum, ist getrennt nach Societäten und Privatgesellschaften anzugeben. Letztere sind namentlich anzuführen. Hat eine gleichzeitige Versicherung bei Societäten und Privatgesellschaften stattgefunden, so ist kenntlich zu machen, welcher Betrag vom Schaden und von der Entschädigung auf die Societät entfällt. Ueber Brände, die unversicherten Schaden veranlassen sind gleichfalls Karten einzusenden.

9. Der Brandursache ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Steht die Ursache fest, so ist die Frage „erwiesen“, ist sie zweifelhaft, so ist die Frage „gemutmaßt“ und ist die Ursache nicht festzustellen, so ist „unermittelt“ zu unterstreichen.

Bei Brandstiftungen, die eingehend zu behandeln sind ist anzugeben, ob sie durch den Besitzer oder Angehörige von ihm oder sonstigen Personen, mit oder ohne Einverständnis des Besitzers, verursacht wurden.

10. Die Schätzung des Schadens hat mit besonderer Sorgfalt zu geschehen. Es ist nur der wirklich entstandene Schaden, nicht aber die Versicherungssumme und bei Bränden, wo nur ein Teil des Eigentums beschädigt wurde, auch nur dieser Teil einzusetzen. Beim Ausfüllen der Frage 7a ist der versicherte und unversicherte Schaden getrennt anzugeben; ebenso ist der unversicherte Gebäudeschaden kenntlich zu machen.

Die Frage 7 ist dahin zu verstehen, daß die nur wirklich vom Brande betroffenen Haushaltungen einzutragen sind.

11. Die Zählkarten über Brände in den kreisfreien Städten sind nach Abschluß eines Vierteljahres unmittelbar an das königliche Statistische Landesamt einzusenden. Die Zählkarten in nicht kreisfreien Orten sind in den nämlichen Zeitfristen an das königliche Landratsamt (Oberamt) und von diesem, gleichfalls vierteljahrsweise, dem königlichen Statistischen Landesamt zu übersenden. Bei ihm ist auch seitens der Landratsämter und der kreisfreien Städte der Bedarf an Zählkarten-Vordrucken nachzuschauen; sonstige Orts-Polizeibehörden haben ihren Bedarf bei den Landratsämtern anzumelden. Die Karten sind vor ihrer Absendung sowohl von den kreisfreien Städten als auch von Seiten des königlichen Landratsamts einer sorgfältigen Prüfung auf richtige und sachgemäße Ausfüllung zu unterziehen. Davon, daß dieses geschehen, ist dem königlichen Statistischen Landesamte Mitteilung zu machen. Bei Einsendung der Karten an das königliche Statistische Landesamt ist eine Bescheinigung beizufügen, daß die eingesandten Karten alle zur Kenntnis der Behörde gelangten Brände umfassen. Gleichzeitig ist mitzuteilen, ob Karten zur Bervollständigung zurückbehalten sind.

Diese Zählkarten dürfen nicht gebrochen, zusammengefastet oder beschnitten werden.

Die neuen Brandzählkarten sind vom 1. Januar 1915 in Gebrauch zu nehmen. Die Verwendung älterer Karten ist nicht gestattet.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen den 22. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden werden ersucht, darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Ernte die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst eingeschränkt und nicht länger ausgedehnt wird, als dies zum Trocknen unbedingt erforderlich ist, damit die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden verhütet wird.

St. Goarshausen, den 25. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bei der am 29. Mai d. Js. in Miehlen stattgefundenen Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten für den

Wahlbezirk V der Landgemeinden an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Kröd in Bettendorf ist der Ziegeleibesitzer Wilhelm Böll I. in Miehlen gewählt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.

St. Goarshausen, den 2. Juni 1914.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Beir. Verteilung von Prämien an kleine Winzer für gute Pflege und Düngung der Weinberge.

Der Herr Landwirtschafts-Minister hat der Landwirtschaftskammer auch für das Rechnungsjahr 1914 zur Verteilung von Prämien an kleine Winzer für gute Pflege und Düngung der Weinberge eine Staatshilfe zur Verfügung gestellt. Insgesamt sollen 15 Preise zu 20 M nebst Diplomen zur Verausgabung gelangen.

Die Bewerbungen um diese Prämien sind bis spätestens 15. Juli d. Js. an das Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, einzureichen.

In der Kaiserlichen Biologischen Anstalt werden von dem Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Regierungsrat Dr. Maassen, in diesem Jahre wiederum zur Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten Zwöchtige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienen von 9—3 Uhr täglich abgehalten, an denen Naturwissenschaftler (Mediziner, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer usw.) teilnehmen können, die in der Bienewirtschaft erfahren sind.

Der erste Lehrgang findet vom 13. bis 25. Juli statt. Wenn nötig, wird noch ein zweiter vom 3. bis 15. August abgehalten.

Jeder Teilnehmer hat sich sein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen E. Leitz und C. Zeiß in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Lehrgänge geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 M abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem, Königin Louisestraße 19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im April 1914.

Der Direktor

der Kaiserlichen Biologischen Anstalt
für Land- und Forstwirtschaft.

gez.: Behrens.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das 3. Vierteljahr 1914 findet am 9. Juli statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimes Veterinärat Peters in Wiesbaden, Adelheidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermine wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt. Wiesbaden, den 25. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gizecki.

Betr. Bezirksstierschau im Zuchtgebiet III B. für Lahnvieh (umfassend die Kreise St. Goarshausen, Unter- und Ober-Taunus) in Nastätten.

Auf Grund der in Nr. 23 des Amtsblatts der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Jahrgang 1907, veröffentlichten Preiszuerkennungsordnung für die Tierschauen im Gebiete der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am

Freitag, den 10. Juli ds. Js.,
vormittags 8 Uhr beginnend

in **Nastätten** die sechste Bezirksstierschau für Rindvieh der Lahnrasse sowie für Pferde, Schweine und Ziegen statt.
Es gelangen folgende Preise zur Ausgabe:

1. Abteilung Rindvieh.

1. Für Gemeindebullen 4 Vereinspreise zu je 40, 30, 20 und 10 M.
2. Für Bullen von 18 Monaten bis 2 Jahren 2 Staatspreise zu je 50 M.
3. Für Bullen von 12 bis 18 Monaten 2 Staatspreise zu je 30 M und 6 Vereinspreise zu je 20 M, 20 M, 15 M, 15 M, 10 M, 10 M.
4. Für 2 Stämme 2 Vereinspreise zu je 50 M und 30 M.
5. Für Kühe 2 Staatspreise zu je 50 M und 1 à 30 M und 6 Vereinspreise zu 25 M, 25 M, 20 M, 20 M, 15 M, 15 M.
6. Für trächtige Kinder 3 Staatspreise und zwar 2 zu je 50 M und 1 zu 30 M, und 5 Vereinspreise zu 20 M, 15 M, 15 M, 10 M und 10 M.
7. Für Jungvieh, Bullen von 6—12 Monaten, 5 Vereinspreise à 10 M, und Kinder von 6—18 Monaten, 5 Vereinspreise à 10 M, und Kinder von 6—18 Monaten, 5 Vereinspreise à 12 M = 60 M, und 5 Vereinspreise à 8 M = 40 M.

2. Abteilung Pferde.

1. Für 4—8jährige Stuten 6 Vereinspreise zu je 50 M, 40 M, 35 M, 30 M, 25 M und 20 Mark.
2. Für 1—4jährige Stutfohlen 8 Vereinspreise zu je 40 M, 40 M, 30 M, 30 M, 25 M, 25 M, 20 M, 20 M.

3. Abteilung Schweine.

1. Für Eber 1 Staatspreis à 20 M und 3 Vereinspreise zu je 25 M, 15 M und 10 M.
2. Mutterschweine, 2 Staatspreise zu je 10 M, und 5 M sowie 8 Vereinspreise zu je 40 M, 30 M, 25 M, 25 M, 20 M, 15 M und 15 M.
Der Vereinspreis von 40 M wird für das beste Mutterschwein mit Ferkeln gegeben.

4. Abteilung Ziegen.

1. Für Böcke 3 Vereinspreise zu je 10 M, 8 M und 5 M.
2. Für Ziegen, 1—2jähr., 6 Vereinspreise zu je 10 M, 7 M, 7 M, 5 M, 5 M und 3 M.
3. Für ältere Ziegen 8 Vereinspreise zu je 10 M, 8 M, 8 M, 6 M, 6 M, 4 M, 4 M und 4 M.

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Rindvieh.

1. Zugelassen sind nur in das zuständige Herdbuch eingetragene Tiere der Lahnrasse aus dem Zuchtgebiet III B (umfassend die Kreise St. Goarshausen, Unter- und Ober-Taunus) und zwar:

- a) Bullen, die, bevor sie das Alter von 18 Monaten erreicht hatten, noch nicht zur Zucht verwendet worden sind;
- b) Kühe die erkennbar tragend oder in Milch sind;
- c) trächtige Kinder die nicht unter 18 Monaten gedeckt sein dürfen.

2. Mit Ausnahme der Gemeindebullen werden nur selbst gezüchtete im Stalle des Ausstellers geborene Tiere mit Preisen bedacht. Als selbstgezüchtet gelten auch solche Tiere, die als Kälber im Alter von unter 8 Wochen angekauft worden sind. Bei den im diesseitigen Kammerbezirke gezogenen Bullen genügt es, wenn das betr. Tier erst im

Alter von 6 Monaten erworben wurde und seit dieser Zeit im Besitz des Ausstellers verblieben ist.

3. Ein einzelner Aussteller kann in jeder Abteilung, abgesehen von den Aufzuchtprämien nur einen der ausgesetzten Preise erhalten. Ein und dasselbe Tier darf in der entsprechenden Klasse nur auf je einer Hauptschau und je einer Bezirksstierschau einen Preis erhalten. Hat ein Tier gelegentlich einer früheren Haupt- oder Bezirksschau einen Staatspreis erhalten, so kann es bei der nächsten Schau nur in einer höheren Klasse wieder einen Preis bekommen. Sind mehrere Tiere eines Ausstellers in einer Abteilung für preiswert erachtet worden, so wird nur der höchste der zuerkannten Preise ausgezahlt und für die übrigen Tiere werden Preisschilder, Ehrenurkunden für allgemeine Zuchtleistungen zuerkannt.

4. Die in der Abteilung Rindvieh mit Preisen bedachten Tiere, müssen mindestens 2 Jahre nach der Preiszuerkennung im Betriebe des Ausstellers oder doch im Kammerbezirke zur Zucht verwendet werden. Zur Sicherheit für die Erfüllung dieser Verbindlichkeit werden in dieser Abteilung (mit Ausnahme der Klasse für Ochsen und Bullen im Zuge) zwei Fünftel des Preises sofern dieser den Betrag von 20 M übersteigt, erst nach 2 Jahren ausgezahlt, wenn der Aussteller bis zu diesem Zeitpunkt eine Bescheinigung von der Ortspolizeibehörde oder des zuständigen Tierzuchtinspektors darüber vorlegt, daß das preisgekrönte Tier während dieser Zeit zur Zucht benutzt wurde. Beträge die bis zum Ende des 3. Jahres vom Tage der Preiszuerkennung gerechnet, nicht erhoben worden sind, verfallen der Landwirtschaftskammer.

5. Kühe, die am Morgen des Ausstellungstages nicht vollständig ausgemolken sind, werden zur Preisbewerbung nicht zugelassen. Alle über 1½ Jahre alte Bullen müssen mit Nasenringen versehen sein.

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Pferde.

Stuten und Fohlen müssen nachweislich mindestens 6 Monate im Besitz des Ausstellers sein und dem Kaltblutschlag angehören. Die Stuten müssen, sofern sie ein Fohlen haben, dasselbe mit sich führen.

Stuten und Fohlen, welche im Stalle des Ausstellers geboren sind und Fohlen, welche auf der Weide gegangen sind, erhalten bei sonst gleicher Bewertung bei der Preiszuerkennung den Vorzug. Ebenso erhalten Stuten, die in das Nass. Stutbuch eingetragen sind, vor nicht eingetragenen den Vorzug.

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Schweine.

Die Eber müssen selbst gezüchtet und im Alter von ½ bis 1½ Jahren sein. Mutterschweine müssen über 1 Jahr alt sein, schon geferkelt haben oder trächtig und mindestens 3 Monate im Besitz des Ausstellers sein. Bei sonst gleicher Bewertung erhalten die selbstgezüchteten Mutterschweine den Vorzug vor den nicht selbstgezüchteten.

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Ziegen.

Zum Preisbewerb werden nur Tiere der weißen, hornlosen Saanenrasse zugelassen. Solche Tiere, die in das Zuchtbuch eines Ziegenzuchtvereins eingetragen sind, erhalten vor den nichteingetragenen den Vorzug.

Gemeinsame Bestimmungen für die Abteilungen 1, 2, 3 und 4.

1. Preise werden grundsätzlich nur für Zuchttiere gegeben.

2. Gewerbsmäßige Händler sind von der Bewerbung um Preise ausgeschlossen. Die Preise dürfen nur für richtig gepflegte wirklich preiswürdige Tiere vergeben werden. Für nicht mehr zur Zucht taugliche und zur Mast oder zum Schlachten bestimmte Tiere können Preise nicht gewährt werden.

3. Die Anmeldung der preiswerbenden Tiere muß mindestens 8 Tage vor der Schau auf dem hierzu vorgegebenen kostenfrei von den Gemeindebehörden den königlichen Landratsämtern und Herrn Winterschuldirektor

Flad zu Maststätten zu beziehenden Anmeldebescheinigen erfolgen. Als Bestätigung seiner Anmeldung erhält der Aussteller eine Zulassungskarte mit der seinem Tier zugewiesenen Nummer. Ist ein Tier eingetragen aber noch nicht ordnungsmäßig gekennzeichnet, so muß bei der Anmeldung eine Bescheinigung des Herdbuchführers mit eingesandt werden, aus welcher hervorgehen muß, daß das Tier im Herdbuch eingetragen, aber noch nicht gekennzeichnet ist. Die Angaben in dem Anmeldebescheinigen haben sich auf den Schautag zu beziehen. Durch seine Unterschrift auf dem Anmeldebescheinigen erkennt der Aussteller die Gültigkeit aller Ausstellungsbedingungen für seine Person und etwa von ihm Beauftragte an. Die Angaben des Ausstellers in dem Anmeldebescheinigen müssen vom Oberbürgermeister und 2 Gemeinderäten (Schöffen) bescheinigt werden. Unrichtige Angaben des Ausstellers über Herkunft, Aufzucht und Alter der ausgestellten Tiere haben zur Folge, daß etwa zuerkannte Preise nicht ausbezahlt werden oder wieder zurückbezahlt werden müssen. Der betr. Aussteller ist in diesem Falle 10 Jahre lang von der Zulassung zur Preiszuerkennung ausgeschlossen.

4. Die Zulassungskarte ist beim Rindvieh an dem Tiere zu befestigen. Tiere die nicht mit einer Zulassungskarte versehen sind, und solche, welche zu Beginn des Preiszuerkennungsgeschäfts an dem ihm zugewiesenen Stande fehlen oder deren Führer den Anordnungen der Ausstellungsleiter und Preisrichter nicht Folge leisten, können von der Preiszuerkennung ausgeschlossen werden.

5. Alle Aussteller, die Preise oder sonstige Anerkennungen erhalten, müssen bis zur öffentlichen Verkündigung der Namen der Preisempfänger auf dem Ausstellungsplatz verbleiben. Die Tiere müssen bei der Verkündigung vorgeführt werden.

6. Die Ausstellung beginnt Vormittags 7 Uhr, das Preisrichten um 8 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Bekanntmachung möglichst zu verbreiten.

St. Goarshausen, den 28. Mai 1914.

Der Vorsitzende

des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins
und der Züchter-Vereinigung für Lahndvieh,
Kreis St. Goarshausen.

Berg, Landrat, Geheimer Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

**Dienstag, den 9. Juni d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr,**

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hieselbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 28. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft, zu welchem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu erscheinen haben, deren Versorgungsgebühren bis 1914 anerkannt sind, findet für die aus dem Kreise St. Goarshausen Vorzustellenden

**am 26. Juni 1914 in Oberlahnstein, Gasthaus
„Deutsches Haus“ und**

**am 27. Juni 1914 in St. Goarshausen, Gasthaus
„Nassauer Hof“ statt.**

Nähere Bestimmungsbefehle werden den betreffenden Personen hierzu noch zugehen.

Oberlahnstein, den 30. Mai 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Aufruf!

Nassauerdenkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Nassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingherrn Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache des Vaterlandes gekämpft und geblutet; 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des zweiten Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougomont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus kündigt kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenschuld und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt. Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll entstehen.

Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimatische Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Zentenarjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Der Arbeitsausschuß:

Dr. Spielmann, Großherzogl. Luxemburg. Hofrat und Stadtarchivdirektor, 1. Vorsitzender; Borgmann, Beigeordneter der Residenzstadt Wiesbaden, geschäftsführ. Vorsitzender; Klett, Stadtrat, Kapitänleutnant a. D., Schatzmeister; Lüfner, stellvertr. Stadtarchivar, Schriftführer.

Das Ehrenpräsidium:

Glässing, Großherzogl. Hess. Geh. Oberfinanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden; Hengstenberg, Wirklicher Geh. Rat, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erzellenz, Kassel; Dr. von Meißner, Regierungspräsident, Wiesbaden; Freiherr von Syberg-Sümmern, Großh. Luxemb. Wirkl. Geh. Rat und Oberkammerherr, Erzellenz, Wiesbaden.

Der Ehrenausschuß:

von der Esch, Generalmajor und Komm. der 41. Inf.-Brigade; von Gabain, Oberst und Kommandeur des 1. Nass. Inf.-Reg. 87; von Bassewitz, Oberst und Komm. des 2. Nass. Inf.-Reg. 88.

Dr. Alberti, Justizrat, Stadtv.-Vorsteher, Wiesbaden; Berg, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Landrat, St. Goarshausen; Herpell, Bürgermeister, St. Goarshausen; Graf von Hülssen-Häsel, General-Intendant, Kgl. Kammerherr, Erz., Ehrenbürger von Wiesbaden, Berlin; von Jbell, Oberbürgermeister a. D., Ehrenbürger von Wiesbaden, Wiesbaden; Dr. Ingenohl, Bürgermeister, Langenschwalbach; Lange, Bürgermeister, Nastätten; Rody, Bürgermeister, Niederlahnstein; Roth, Bürgermeister, Braubach; Schmidt, Bürgermeister, Taub; Schütz, Bürgermeister, Oberlahnstein; Ströhm, Bürgermeister, Polzappel; außerdem folgen noch zahlreiche Unterschriften angesehener Männer aus ganz Nassau.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadthauptkasse (Rathaus, Zimmer Nr. 1), die städtische Kurkasse (Kurhaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdeshheimerstraße 12.